

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

50. Jahrgang.

Dienstag, den 25. August

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pf. In amtlichen Zeilen die gespaltene Zeile 30 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl. des „Zust. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unsern Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Nr. 100.

Öffentliche Sitzung

Des Bezirksausschusses zu Schwarzenberg

Montag, den 31. August 1903, von nachmittags 3 Uhr an im VerhandlungsSaale der unterzeichneten Amtshauptmannschaft.

Schwarzenberg, am 18. August 1903.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Demmering.

Im Vereinsregister des Königl. Amtsgerichts Eibenstock ist heute auf Blatt 1, den Lateinschulverein betr., eingetragen worden:

Als stellvertretender Vorsitzender ist der Kgl. Oberförster **Albin Theodor Lehmann** in Eibenstock wiedergewählt worden.

Eibenstock, am 18. August 1903.

Königliches Amtsgericht.

Der Wechsel im Reichs-Schatzamt.

Die Notwendigkeit, mit dem nächsten Reichstage eine organische Reform des Reichs-Finanzwesens zu vereinbaren, hat zu einem Wechsel im Staatssekretariat des Reichs-Schatzamtes geführt. Der scheidende Staatssekretär, Frhr. v. Thielmann, obwohl ein kenntnisreicher tüchtiger Fachmann, hat doch wohl mehr aus persönlichen Gründen davon absehen wollen, die neue Last dieses Reformwerkes auf seine Schultern zu nehmen, denen schon die bisherige Bürde der Amtes nicht leicht wurde. Allerdings würden gerade für Herrn v. Thielmann diese Schwierigkeiten deshalb besonders groß geworden sein, weil er sich bisher um einen stärkeren Einfluß bei den Parteien des Reichstages, um nähere Fühlung mit den Führern der parlamentarischen Gruppen nicht bemüht hatte. Rednerische Kampfbereitschaft für die Vertretung der Entwürfe wie initiativ Kraft für deren Ausarbeitung und Gehaltung werden zur Durchführung fruchtbarer Finanzgesetze im Reich in einem Maße erfordert, das der bisherige Staatssekretär sich wohl selbst nicht zugeworfen haben mag.

Sein Nachfolger, der Königlich Bayerische Staatsrat Freiherr v. Stengel, ist seit nahezu zwei Jahrzehnten auf dem Boden der Berliner Politik heimisch, hoch angesehen im Bundesrat und geachtet bei den Parteien des Reichstages. Einer der gründlichsten Kenner des Reichs-Finanzrechtes, mit allen Einzelheiten des Etats wohl vertraut, hat er sich durch langjährige, fleißige Mitarbeit in Bundesrats- und Ausschüssen wie in den Reichstags-Kommissionen den Ruf einer unbefrührten Autorität in Budget- und Steuerfragen erworben. Seine sympathische Persönlichkeit, sein klarer Vortrag, den ein leichter Anflug gemüthlichen süddeutschen Dialektes auszeichnet — Exzellenz von Stengel stammt aus der bayerischen Pfalz — verschafften ihm, so oft er im Plenum des Reichstages Erklärungen abzugeben hatte, das Ohr des Hauses.

Die weitere Behandlung der Reichsfinanzfragen dürfte lehren, daß der Reichsanwalt eine glückliche Wahl getroffen hat. Daß Freiherr von Stengel Bayer ist, war vielleicht in den Augen des Grafen Bälou eine Empfehlung mehr. Es ist bekannt, wie hohen Wert der Kanzler darauf legt, daß zwischen Berlin und München die besten Beziehungen gepflegt werden, und daß man in ganz Süddeutschland vertrauensvoll der Gestaltung so einschneidender Reichsgesetze entgegensteht, wie sie mit einer allgemeinen Finanzreform verbunden sind. Die Vererbung eines süddeutschen Fachmannes an die Spitze des Reichs-Schatzamtes wird dazu das Ihrige beitragen. Kaiser Wilhelm hat die Ernennung des Freiherrn von Stengel auf seinen neuen Posten gern vollzogen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Zu der von uns erwähnten Meldung des „Reichsboten“ über das Eingreifen des Evangelischen Oberkirchenrats in die Bewegung gegen Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes schreibt die „Schles. Ztg.“: Die Mitteilung des „Reichsboten“, der Kaiser habe sich in Bezug auf die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes dem Reichsanwalt gegenüber beklagt, daß er über die Stimmung des Landes irreführend unterrichtet worden sei, und habe den Wunsch ausgesprochen, daß die preussischen Stimmen im Bundesrat für die Aufhebung jenes Paragrafen nicht geltend gemacht würden, wird in gewöhnlich gut unterrichteten politischen Kreisen stark bezweifelt und als mindestens höchst ungenau betrachtet. Man hat den Eindruck, daß die Mitteilung aus Kreisen stammt, welche den Grafen Bälou wegen seiner, ihrer Meinung nach nachgiebigen Haltung gegenüber dem Zentrum und der katholischen Kirche, insbesondere in Sachen der Jesuiten, beklagt sehen möchten. Doch sind Personen, welche über die hier in Frage kommenden Anschauungen und Stimmungen ein begründetes Urteil zu haben glauben, der Ueberzeugung, daß die Bemühungen, die Stellung des Grafen Bälou von diesem Angriffspunkte aus zu erschüttern, sehr wenig Aussicht auf Erfolg haben.

— Die Brüsseler Konvention, die am 1. September in

Kraft tritt, bringt für das deutsche Zuckergewerbe tiefgreifende Änderungen der Zoll- und Steuerverhältnisse. Die Ausführungsprämie fällt weg, die Inlandsteuer wird von 20 auf 14 Mark herabgesetzt und der Einfuhrzoll auf 18,40 Mark ermäßigt. Von diesen Änderungen erwartet man sowohl einen Fall des Zuckerpriests als auch eine Steigerung des inländischen Verbrauchs. Die Kartellierung des Zuckergewerbes auf der bisherigen Grundlage wird unmöglich. An Stelle des bisherigen Kartells, welches das Syndikat der Rohzuckerfabriken und das der Raffinerien umfaßte, tritt vom 1. September ab eine Verkaufvereinigung der Raffinerien.

— Wieder wird die gerichtliche Bestrafung einer sozialdemokratischen Wahlfälschung und zwar diesmal aus Braunschweig gemeldet: Vor der dortigen Ferienstrassammer hatte sich der Arbeiter Julius Warstadt zu verantworten. Er hatte bei der Reichstagswahl sich als „Studateur Wilhelm Sommerfeldt“ bezeichnet, worauf sein Stimmzettel anstandslos entgegengenommen wurde. Später kam Sommerfeldt selbst und gab, nachdem ihn ein Polizeibeamter legitimiert hatte, seinen Stimmzettel ab. Der Angeklagte erklärte, daß er gehört habe, daß Sommerfeldt verhindert wäre, zu wählen, deshalb habe er für ihn die Stimme abgeben wollen. Der Vorsitzende erwiderte, daß der Angeklagte durch sein Vorleben bewiesen habe, daß er die Gesetze nicht achte. Im übrigen sei es ja eine bekannte Sache, daß, wenn irgend ein Wähler der sozialdemokratischen Partei an der Stimmabgabe verhindert sei, ein anderer dessen Stimme abgebe; derartige Fälschungen könne der Staat sich aber nicht gefallen lassen. Warstadt wurde darauf zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

— Frankreich. Paris, 22. August. Der Spruch der Jury erkennt die Angeklagten im Humbert-Prozess in einigen Fragen für schuldig, in anderen für nichtschuldig und billigt ihnen milde Umstände zu. Thérèse und Frédéric Humbert werden zu 5 Jahren Einschließung in eine Strafanstalt (réclusion) und 100 Franken Geldstrafe, Emile Daurignac zu zwei und Romain Daurignac zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Die Verhandlung schloß um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr abends. Frédéric und Thérèse Humbert umarmten sich nach der Urteilsverkündung, dankten ihren Verteidigern und verließen dann den Saal.

— England. Nach langem Todebringen ist Lord Salisbury am Sonnabend abend 9 $\frac{1}{2}$ Uhr gestorben. Mit ihm geht der letzte hervorragende englische Staatsmann dahin, dessen Wirksamkeit mit den großen Ereignissen des letzten Menschenalters, an denen die auswärtige Politik Großbritanniens lebendigen Anteil hatte, eng verknüpft ist.

— Vom Balkan. Die Entsendung britischer Kriegsschiffe nach Saloniki wird demontiert. Die Pforte hat alle russischen Forderungen bewilligt.

— Aus Sofia wird gemeldet: Die hiesigen Freunde der Aufstandsbewegung in Makedonien wollen heute folgende Nachrichten erhalten haben: Die Ausstands-Operationen im Adrianopler Wilajet haben jetzt begonnen. Die telegraphischen Verbindungen in mehreren Bezirken sind unterbrochen, die Stadt Basiliko am Schwarzen Meere wurde überfallen und das türkische Viertel in Brand gelegt, die Kasernen, der Konak und das Telegraphenamt durch Dynamit zerstört. Der Hafenskommandant Mehmed Ali und drei Beamte wurden gefangen genommen, mehrere Soldaten getötet. Auch verschiedene türkische Dörfer wurden angezündet. Ferner wurde in der Nacht ein türkisches Lager bei Klentirnowa angefallen und zerstört. Eine Abteilung von 60 türkischen Soldaten mit 2 Offizieren soll nahe bei Adrianopel gefangen und nach Entlassung durch die Aufständischen in Freiheit gesetzt worden sein.

— Türkei. Die Stimmung der leitenden Kreise in Konstantinopel ist nicht gerade erregt, aber ernst und auf-fallend gesägt. Man erklärt in diesen Kreisen, daß die Pforte keine Zugeständnisse für die makedonischen Wilajets machen werde, welche früher oder später zur Autonomie führen würden. Lieber würde man den Krieg bis aufs Messer aufnehmen, da es sich um eine Lebensfrage Europas handle. Dagegen wolle man die schrittweise Durchführung einer weitgehenden Verwaltungsreform,

Bekanntmachung.

Die Feier des Sedantages wird in diesem Jahre in folgender Weise festlich begangen werden:

Dienstag, den 1. September 1903, abends 7 Uhr Zapfenstreich, Mittwoch, den 2. September 1903, früh 6 Uhr Weckruf, ausgeführt vom Stadtmusikchore.

Die städtischen Gebäude werden bespazt sein. Die Bürgerchaft wird ersucht, auch ihrerseits die Häuser mit Fahnen oder auf sonst geeignete Weise zu schmücken.

Stadttrat Eibenstock, den 20. August 1903.

Hesse.

Schfr.

Mittwoch, den 2. September 1903,

am Sedantage, sind die **Nats- und Rassenexpeditionen geschlossen.**

Beim **Standesamte** werden **Geburts- und Sterbefallmeldungen von 9 bis 10 Uhr vormittags** entgegengenommen.

Stadttrat Eibenstock, den 20. August 1903.

Hesse.

Schfr.

jobald die Bandenbewegung einigermaßen aufgehört haben werde energisch betreiben.

— Amerika. In dem über die Verwaltung der nordamerikanischen Indianer-Territorien aufsichtsführenden Departement soll nach dem Londoner „Morning Leader“ eine Unterschlagung von riesigem Umfange durch hohe Beamte verübt worden sein. Diese sollen 300 000 Indianer von den Besitzungen, die ihnen vom Staate zugeteilt waren, vertrieben und darauf jene Gebiete für eine Gesamtsumme von ca. 400 Millionen Dollar nach und nach an ein Syndikat verkauft haben. Bei dem General-Prokurator sei von den Direktoren des Departements bereits die Einleitung einer Untersuchung über die peinliche Angelegenheit beantragt worden. Die Führer der republikanischen Partei befürchten, daß dieser Skandal bei der bevorstehenden Präsidentenwahl der Partei großen Schaden zufügen werde.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Schönheide. Am Sonnabend wurde auf der Bahnstrecke Rautenfranz-Witzschhaus der Musterzeichner Schlegel tot aufgehoben. Der in Schönheiderhammer gegen $\frac{1}{2}$ 11 fällige Personenzug war dem Unglücklichen über den unteren Teil des Kopfes gegangen, wodurch der Tod sofort eintrat. Der Getötete soll Spuren von Geistesstörung gezeigt haben. — Die hiesige Kirche ist in erfreulicher Weise durch Geschenke bereichert worden. Zum Ankauf einer neuen Turmuhr hat Herr Kaufmann Eduard Flemming hier 500 M., sowie Herr Rentier Bieweg in Dresden 200 M. gestiftet.

— Dresden, 21. August. Am kommenden 27. August sind es 90 Jahre, daß der russische General Moreau in der Schlacht bei Dresden durch einen Kanonenschuß auf den Rücken tödlich verwundet wurde. Die Stelle schmückt seit jener Zeit ein einfaches Denkmal, bestehend aus einem riesigen Granitblock, auf dem ein bronzenes Helm liegt. Die Militärvereine der Umgegend von Dresden beabsichtigen nun am 90. Gedenktage eine schlichte Feier am Denkmal zu veranstalten und daselbe mit Blumen zu schmücken.

— Dresden. Aus dem Leben der Königin-Witwe wird folgende reizende Episode mitgeteilt: Am 18. Juni 1853 erfolgte anlässlich ihrer Vermählung mit dem Prinzen Albert der Einzug der Prinzessin Karoline von Wesa in die festlich geschmückte Residenz. Zwei Tage darauf begaben sich die Schwestern mit Musik unter Begleitung ihrer Lehrer und Lehrerinnen nach den Festräumen im Großen Garten zu einem großartigen Schulfest. Nach vorausgegangener Fuldigung fand sich das hohe, neuvermählte Paar unter großem Jubel der tausendköpfigen Anwesenden auf den Spielplätzen der Kleinen ein. Bei dieser Gelegenheit ließ in der Nähe des Naturtheaters ein 11jähriger Schüler des Hetscher'schen Seminars unversehens dem prinziplichen Paare in die Arme, saßte sich aber schnell und stammelte demselben keinen kindlichen Glückwunsch, mit den fähigen Worten an die Prinzessin Karola schließend: „In fünfzig Jahren komm ich wieder gratulieren“. Die fünfzig Jahre verrauchten allgemach, der frohe Knabe von damals ist ein an der Schwelle des Alters stehender Mann und die jugendstrahlende Prinzessin von einst nach Gottes Rathschluß eine einsame Witwe geworden, aber den Glückwunsch hat der erstere nicht vergessen. Er hat ihn Ihrer Majestät zwar nicht an ihrem Hochzeitsstage, wohl aber zu ihrem 70jährigen Geburtstag abgestattet, und die Königin-Witwe hat solchen huldvoll angenommen.

— Leipzig, 21. August. Der kommandierende General des 19. Armeekorps, v. Treitschke, nimmt kommenden Frühjahr seinen Abschied.

— Leipzig. Aus Anlaß der Kaiserparade auf dem Exerzierplatze bei Lindenthal werden am 5. September zur Beförderung der Zuschauer von früh 7 Uhr 10 Min. ab vom Magdeburger Bahnhof Sonderzüge nach Lützenau in regelmäßigen Intervallen von je 10 Minuten bis gegen $\frac{1}{2}$ 10 Uhr, zu welcher Zeit Se. Majestät der Kaiser in Wahren eintreffen wird, abgefahren. Außerdem verkehren die fahrplanmäßigen Züge vormittags um 5 Uhr 35 Min., 6 Uhr 40 Min., 7 Uhr 50 Min.

de.
od.
3 Uhr
ger.
02.
ft nötig.
ld,
e
August,
Uhr,
August,
Uhr:
s se ft.
e Gänse
verloft.
hinken,
gefüllte
rbe,
Wett-
verloft.
r lebend.
Museum
Zwerg-
schlacht.
teigen.
Belustig-
mpion- u.
10 Pfg.,
rke,
rn,